



Studienauftrag mit Zwischenbesprechung Umbau und Erweiterung Sewenhütte SAC Sektion Pfannenstiel

Jurybericht

8. März 2024



Abbildung: Sewenhütte SAC Siegerprojekt «Jakobs Symbiose» © Stauffer & Hasler Architekten AG

Autoren: Preisgericht Studienauftrag Sewenhütte SAC

Inhalt

1	Einleitung	3
1.1	Ausgangslage und Zielsetzung (Zusammenfassung aus dem Programm)	3
2	Verfahren.....	4
2.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	4
2.2	Verfahren.....	4
2.3	Teilnehmende.....	4
2.4	Preissumme	5
2.5	Preisgericht	5
3	Gültige Wettbewerbsdokumente	6
4	Zwischenbesprechung	6
5	Vorprüfung.....	6
6	Beurteilung	7
7	Schlussfolgerung und Dank	8
8	Genehmigung	9
9	Projektwürdigungen.....	10
9.1	Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld.....	10
9.2	ARGE Kuyucu Chau Architekten – Silvano Widmer Architektur, Zürich.....	12
9.3	Sutter – Schaub Architekten, Davos	14
9.4	Baumann Lukas Architektur, Basel	16
9.5	Scheller Talerico Architekten, Kilchberg	18
10	Anhang	20

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung (Zusammenfassung aus dem Programm)

Die SAC Sektion Pfannenstiel ist Eigentümerin von drei Hütten. Bereits seit einigen Jahren war klar, dass sowohl bei der Tanzboden- als auch bei der Sewenhütte Sanierungsbedarf besteht. Nachdem die Sanierung der Tanzbodenhütte 2022 erfolgreich umgesetzt werden konnte, wurde Kapazität frei, sich um die Sewenhütte zu kümmern. Der letzte grosse Eingriff fand 2006 mit einer umfassenden Renovation statt. Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen aber stark verändert. Seit 2006 sind die jährlichen Übernachtungen von 1'500 auf über 4'000 pro Jahr gestiegen und es gibt auch merklich mehr Tagesgäste. Damit sind die Betriebsabläufe durch massive Defizite bei der Grösse der Lager, der Küche und des Essraums stark erschwert. Da die Bausubstanz der Hütte in einem guten Zustand ist und die infrastrukturellen Rahmenbedingungen hinsichtlich langfristiger Wasserversorgung, stabilem Baugrund, Lawinengefahr und gesichertem Hüttenzugang günstig sind, ist die Sektion bereit, ein umfassendes Bauprojekt durchzuführen und entsprechende Investitionen zu tätigen. Mit einem Studienauftrag mit Zwischenbesprechung möchte die Sektion Pfannenstiel ein architektonisch überzeugendes, betrieblich zweckmässiges, wirtschaftlich tragbares sowie konsequent nachhaltiges Umbau- und Erweiterungsprojekt realisieren welches sich harmonisch in die Landschaft integriert.

Die heutige Kapazität liegt bei 61 Schlafplätzen und soll in etwa unverändert bleiben. Allerdings sollen die Schlafplätze im Dachgeschoss stark reduziert werden, da deren Zugang gefährlich ist und sie nicht mehr den heutigen Komfortansprüchen genügen. Der bestehende Essraum mit nur 51 Sitzplätzen muss vergrössert und flexibler nutzbar (zweiter abtrennbarer Essraum) gemacht werden. Der Hüttenwarts- und Personalbereich soll erweitert (Hüttenwart- und zwei Personalzimmer) und zur Verbesserung der betrieblichen Abläufe (mehr Lager in Nähe der Küche) je nach Projekt verlegt werden. Die Nutzungsflächen der heutigen beiden, nicht in den Plänen verzeichneten Nebenbauten werden zurückgebaut. Ihre Nutzungen sollen - wie im Raumprogramm beschrieben - neu im Volumen integriert sein. Das Projekt muss einen rationellen und kostengünstigen Betrieb ermöglichen. Die Raumbeziehungen untereinander sollen sich nach der Wegleitung und dem Betriebsorganigramm Hütten SAC richten.

Die heutige Sewenhütte soll möglichst sanft saniert und mit möglichst geringem Flächenzubau den heutigen Bedürfnissen entsprechend zweckmässig umgebaut werden. Alle Massnahmen sollen harmonisch ins Landschaftsbild integriert werden. Ziel ist es, die heutige Infrastruktur bzw. die Funktionsabläufe zu verbessern und das Platzangebot gemäss Raumprogramm anzupassen. Die Anzahl Schlafplätze soll in etwa unverändert bleiben.

Die Sektion Pfannenstiel rechnet in ihrer langfristigen Finanz- und Investitionsplanung für das Bauvorhaben Sewenhütte mit einem Kostenrahmen von CHF 1.8 Mio.

2 Verfahren

2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin	SAC Sektion Pfannenstiel c/o Erika Manser Oberwolfhauserstrasse 20 8633 Wolfhausen
Sekretariat Studienauftrag	Sekretariat SAC Sektion Pfannenstiel c/o Florian Ryffel Fokus Architektur AG Rosengartenstrasse 25 8608 Bubikon T: + 41 79 411 50 59 E-Mail: sewenhuette@hotmail.com

2.2 Verfahren

Verfahren	Das Verfahren wurde als privatrechtlicher, nicht anonymer Studienauftrag im Einladungsverfahren und mit Zwischenbesprechung, in Anlehnung an die SIA-Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 143 (2009), durchgeführt.
Sprache	Die Sprache des Studienauftrags und der späteren Projektbearbeitung ist Deutsch.
Verbindlichkeit	Mit der Genehmigung des Programms, der Fragebeantwortung, der schriftlichen Anmeldung der Teilnehmenden und der Einreichung der Unterlagen erklären alle Beteiligte die Ausschreibungsunterlagen des Verfahrens und die Entscheide des Preisgerichtes für verbindlich, auch bei Ermessensfragen.
Streitfälle	In einem Streitfall wird vor der Anrufung eines Gerichtes eine Mediation durchgeführt. Ausschliesslicher Gerichtsstand ist das für die Auftraggeberin mit Sitz in Meilen zuständige Gericht.

2.3 Teilnehmende

Folgende sechs Architekturbüros wurden zum Studienauftrag eingeladen und waren teilnahmeberechtigt:

- Angela Deuber Architects, Zürich
- ARGE Kuyucu Chau Architekten – Silvano Widmer Architektur, Zürich
- Baumann Lukas Architektur AG, Basel
- Scheller Talerico Architekten, Kilchberg
- Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld
- Sutter Schaub Architekten, Davos Platz

Die Mitwirkung von Planungsfirmen zusätzlicher Fachrichtungen ist freigestellt. Diese können aus ihrer Teilnahme am Studienauftrag keinen Anspruch auf eine direkte Beauftragung ableiten.

2.4 Preissumme

Preissumme

Als Preissumme stehen CHF 30'000 (inkl. Mwst.) zur Verfügung. Diese wurde wie folgt aufgeteilt: Jedes fristgerecht und vollständig eingereichte und zur Beurteilung zugelassene Projekt wird mit einem festen Betrag von CHF 5'000 (inkl. Nebenkosten und MwSt.) entschädigt. Unvollständig oder zu spät eingereichte Projekte werden vom Verfahren ausgeschlossen.

Projektüberarbeitung

Eine Überarbeitung für Projekte aus der engeren Wahl kann bei Bedarf verlangt werden, sie wird separat entschädigt.

Folgeauftrag

Die Auftraggeberin beabsichtigt, entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts, die Verfassenden des Siegerprojektes mit den weiteren Architekturleistungen (Grundleistungen der SIA-Phasen 31 -53) zu beauftragen. Die Freigabe der Phasen erfolgt etappenweise und unter Vorbehalt der Kreditgenehmigung. Die Auftraggeberin entscheidet nach Rücksprache mit den projektverfassenden Architekten über die Beauftragung von Ingenieuren und Fachplanern. Sie behält sich vor, für die Realisierung des Vorhabens eine externe Bauleitung (Kostenplanung, Submission, Bauleitung und Abschlussarbeiten) beizuziehen. Dabei verbleiben mindestens 59.5% Teilleistungen beim siegreichen Projektteam. Vorbehalten bleiben die kreditbewilligenden Instanzen. Als Richtgrösse für die Honorierung der Architekturleistungen gilt SIA 102/2020.

Urheberrecht

Die eingereichten Unterlagen gehen ins Eigentum der Auftraggeberin über. Das Urheberrecht verbleibt bei den VerfasserInnen.

Veröffentlichung

Nach erstmaliger Veröffentlichung durch die Veranstalterin besitzen sowohl die Auftraggeberin als auch die Projektverfassenden das Recht auf Veröffentlichung, wobei stets beide zu nennen sind.

2.5 Preisgericht

SachpreisrichterInnen (stimmberechtigt)

- Erika Manser, Präsidentin SAC Sektion Pfannenstiel (Vorsitz)
- Daniel Schweizer, Hüttenobmann SAC Sektion Pfannenstiel
- Bruno Bebie, Hüttenverwalter Sewenhütte, SAC Sektion Pfannenstiel

FachpreisrichterInnen (stimmberechtigt)

- Lilitt Bollinger, Architektin ETH BSA
- Simone Hänggi, Landschaftsarchitektin HTL/BSLA
- Detlef Horisberger, Architekt HTL, SIA, BSA, SAC-Hüttenkommission
- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB, Bereichsleiter Hütten SAC (Moderation)

ExpertInnen (beratend)

- Ursi und Walti Gehrig, Hüttenwart*in Sewenhütte
- Petra Waldburger, Architektin MA Arch. FH, Fachmitarbeiterin Hüttenbau SAC

Ersatzpreisrichterinnen

- Rahel Zangerl, Finanzen Sektion Pfannenstiel (Sachpreisrichter)
- Diana Zenklusen, Architektin, SAC-Hüttenkommission (Fachpreisrichter)

3 Gültige Wettbewerbsdokumente

Folgende Dokumente haben bis zum Abschluss des gesamten Verfahrens Gültigkeit:

- Programm Studienauftrag mit Zwischenbesprechung vom 15. Mai 2023
- Fragenbeantwortung vom 14. August 2023
- Protokolle der Zwischenbesprechung vom 15. November 2023

Die teilnehmenden Teams und das Preisgericht anerkennen das gewählte Verfahren und die Vorgaben der Programme.

4 Zwischenbesprechung

Am 7. November 2023 fand die Zwischenbesprechung statt. Danach wurden allen sechs Büros ein Protokoll mit Hinweisen für die weitere Bearbeitung zugestellt.

5 Vorprüfung

Die Auftraggeberin liess vor der Beurteilung eine wertungsfreie Vorprüfung durchführen, ein schriftlicher Bericht wurde am Beurteilungstag den Mitgliedern des Preisgerichtes abgegeben und bei der Beurteilung der Projekte berücksichtigt. Die Vorprüfung erstreckte sich auf die Erfüllung der nachstehenden Punkte:

- Allgemeine Vorprüfung, Vollständigkeit, Erfüllung Raumprogramm, Richtigkeit der Berechnungen: Florian Ryffel, Fokus Architektur AG
- Vorprüfung Brandschutz: Martin Gisler, Sicherheitsdirektion Kanton Uri
- Vorprüfung Abwasser: Viviane Furrer, Umweltingenieurin, Mitglied Hüttenkommission SAC
- Bauphysik, Energie: Iwan Plüss, Ingenieur HLK, Mitglied Hüttenkommission SAC
- Vorprüfung Kosten: Michael Gyger, Gyger Holzbauplanung, Adelboden

Angela Deuber Architects haben auf eine Abgabe verzichtet. Aus der formalen Vorprüfung ging hervor, dass die eingereichten fünf Projekte zur Beurteilung zugelassen werden können. Aus der inhaltlichen Vorprüfung ging hervor, dass bei allen Projekten der Kostenrahmen überschritten wurde.

Beschluss

Das Preisgericht genehmigt die Vorprüfungsberichte und lässt alle fünf eingereichten Projekte zur Beurteilung zu.

6 Beurteilung

Das Preisgericht traf sich am 12. Februar 2024 im Haus der Industriellen Betriebe in Zürich zu einer ganztägigen Beurteilung.

Das Preisgericht beurteilte die fünf eingereichten Projekte gemäss den im Programm aufgeführten Beurteilungskriterien und nahm eine Gesamtwertung vor. Die Reihenfolge dieser folgenden Beurteilungskriterien bedeutet keine Gewichtung.

- Landschaftsintegration
- Architektur und Gestaltung
- Umgang mit Bausubstanz
- Raumstruktur und Betrieb
- Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen
- Energie und Ökologie
- Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt)
- Nachhaltigkeit: Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt

Erste Beurteilungsrunde Nach intensiver Diskussion wurden in einem ersten Rundgang ein Projekt ausgeschieden, welches in wichtigen Aspekten den Beurteilungskriterien zu wenig entsprach. Es ist das Projekt von:

- Scheller Talerico Architekten, Kilchberg

Zweite Beurteilungsrunde Nach erneuter Diskussion wurde in einem zweiten Rundgang ein weiteres Projekt wegen Mängeln in einem oder mehreren Beurteilungskriterien ausgeschieden. Es ist das Projekt von:

- Baumann Lukas Architektur, Basel

Engere Wahl Somit verblieben in der engeren Wahl die Projekte von:

- ARGE Kuyucu Chau Architekten – Silvano Widmer Architektur, Zürich
- Sutter Schaub Architekten, Davos Platz
- Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld

Wahl des Siegerprojektes Die verbleibenden Projekte wurden detailliert miteinander verglichen. Nach der vertieften Projektdiskussion und dem Kontrollrundgang legt das Preisgericht einstimmig folgenden Sieger fest:

- Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der SAC Sektion Pfannenstiel einstimmig, das Büro Staufer & Hasler Architekten Frauenfeld mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind folgende Punkte bei der weiteren Projektierung zu berücksichtigen bzw. zu überprüfen:

Baukosten:

- Kostenziel: Erstellung, Betrieb, Unterhalt

Betrieb:

- Küche und Lagerbereiche: Flächen, Raumaufteilung, Funktionalität
- Hüttenwartsbereich Anbau: Trennung von Gästebereich
- Trocknungsraum: Funktionalität
- Neuer Essraum: Blendschutz, Sommerlicher Wärmeschutz

Materialisierung:

- Stahlkonstruktion: Plausibilisierung Kosten und Nachhaltigkeit, im Vergleich zu einer Holzkonstruktion

7 Schlussfolgerung und Dank

Die eingeladenen Architekturteams hatten eine anspruchsvolle Aufgabe zu bewältigen. Das Preisgericht konnte erfreut zur Kenntnis nehmen, dass eine grosse Bandbreite an unterschiedlichen Lösungsansätzen erarbeitet wurde. Das Preisgericht dankt den Teilnehmenden für das grosse Engagement und die Qualität der Arbeiten. Die sorgfältigen Analysen, die unterschiedlichen Entwurfsansätze und die detaillierten Darstellungen erlaubten es, die Projekte umfassend zu vergleichen, abzuwägen und zu beurteilen.

Mit dem ausgewählten Projekt erhält die Sektion Pfannenstiel ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

8 Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde am 8. März 2024 vom Preisgericht genehmigt.

SachpreisrichterInnen (stimmberechtigt)

- Erika Manser, Präsidentin SAC Pfannenstiel
- Daniel Schweizer, Hüttenchef SAC Sektion Pfannenstiel
- Bruno Bebie, Hüttenverwalter Sewenhütte SAC Sektion Pfannenstiel

E. Manser

D. Schweizer

B. Bebie

FachpreisrichterInnen (stimmberechtigt)

- Lilitt Bollinger, Architektin ETH BSA
- Simone Hänggi, Landschaftsarchitektin HTL/BSLA
- Detlef Horisberger, Architekt HTL, SIA, BSA, SAC-Hüttenkommission
- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB, Bereichsleiter Hütten SAC

L. Bollinger

S. Hänggi

D. Horisberger

U. Delang

9 Projektwürdigungen

9.1 Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld



Wertung	Siegerprojekt
Architektur	Staufer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld
Mitwirkende	Andrea Dell'Ambrogio, Andrea Pozzoli, Matthias Ruf, Stephan Selb, Sonja Michel, Astrid Staufer

Tragwerksplanung	Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Zürich Patric Fischli-Boson
-------------------------	---

	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See Reinhard Wiedekehr
--	--

Würdigung

Die Projektverfassenden lesen die bestehende Hütte des Architekten Jakob Eschenmoser als einen identitätsstiftenden, ikonischen Hüttentyp mit einer kompakten, massiven, polygonalen und funktionalen Form. Sie soll nur minimal umgebaut und mit einem von der Hangkante abgedrehten, typologisch ebenso funktionalen Leichtbau erweitert werden.

Der eingeschossige, ostseitige Anbau steht nur punktuell auf dem Boden, die Topographie fliesst unten dem Anbau durch. Die Untersicht wird im Nahbereich einsehbar. Diesem Umstand trägt das Projekt mit einer ausgesprochen sorgsam Gestaltung der Konstruktionselemente Rechnung. Aus der Ferne wirkt

die Auskragung zurückhaltend. Der niedrige Anbau mit der Holzfassade ordnet sich dem Bestand unter und integriert sich sehr gut in das Landschaftsbild.

Die Interventionen beschränken sich vorwiegend auf das Erdgeschoss. Der Haupteingang wird beibehalten und mit einem abtrennbaren Schuhraum ergänzt. Die Zonierung des neugestalteten Küchen- und Lagerbereichs im Bestand überzeugt grundsätzlich; die Raumaufteilung und die Funktionalitäten wirken hingegen schemenhaft und zu wenig konkret. Die Hüttenstube wird geschickt gegen Osten erweitert und gegen Süden zur Berglandschaft gerichtet. Die zusätzlichen Flächen werden im ebennohen Anbau untergebracht: ein zusätzlicher Lagerbereich, die Hüttenwarts- und Personalzimmer sowie drei neue Gästezimmer. Eine Trennung zwischen Personal- und Gästebereich wird vermisst.

Das Ober- und Untergeschoss bleiben nahezu unverändert, wobei die Funktionalität des neuen, gefangenen Trockenraums hinterfragt wird. Das Dachgeschoss wird neu als Ausweichraum mit einer Spielecke und Zusatzbetten gestaltet.

Der Anbau ist sorgfältig durchdacht und gestaltet. Eine punktuell fundierte, baumartige Stahlkonstruktion trägt den eingeschossigen, vorfabrizierten Holzelementbau. Das eher schlechte Verhältnis zwischen Oberfläche und Volumen wird durch die rationelle, gut gedämmte Bauart wettgemacht. Die an der Fassade angebrachte, vertikale Schalung orientiert sich an den Füllelementen der bestehenden Hütte. Die sichtbare, fein gegliederte Stahlkonstruktion ist auf überzeugende, poetisch anmutende Art gestaltet.

Das Projekt überzeugt mit seiner klaren Haltung: Minimaler Eingriff im Bestand und in der Landschaft, sorgfältig und präzise gewählter Standort für die Erweiterung, einfacher und rationell strukturierter Kubus mit einer durchdachten Konstruktion. Von allen Projekten hat dieses die mit Abstand kleinste Neubauvolumetrie und die niedrigsten prognostizierten Erstellungskosten. Eine Ausführung bei gleichzeitigem Hüttenbetrieb ist in weiten Teilen möglich. Materialwahl (ReUse-Stahlträger und Holz) und Erstellungsart orientieren sich an den Anforderungen des zirkulären Bauens. Nur die Auflager aus Beton sind mit dem Baugrund fest verbunden und überdauern wohl den Lebenszyklus des Gebäudekomplexes. Das Beurteilungsgremium fragt sich, ob sogar eine reine Holzkonstruktion möglich wäre.

10 Anhang

- Projektpläne

Projektpläne
Staufer & Hasler Architekten



Ab den späten 1950er-Jahren hat Jakob Eschenmoser einen prägnanten Hüttentypus entwickelt, der seine Form – die liegenden Körper der Berggänger nachzeichnend – direkt aus der inneren Funktion schöpft. Die radiale Bettenanordnung führte zu einer Gestalt, die innere Effizienz und äussere Präsenz eindrücklich vereint. Eschenmosers SAC-Hütten sind Ikonen der Bergwelt geworden. Als umso herausfordernder erweist sich die Aufgabe, diesen

kühlen Typus adäquat zu erweitern. Die Kraft und die Autonomie der Form dürfen durch den Eingriff nicht beeinträchtigt werden. Ziel ist es, Alt und Neu in ein labiles Gleichgewicht zu setzen, in dem sich gegensätzliche Charakteristiken – in einem sich ergänzenden Materialkanon – zu einem neuen Ganzen fügen. Aspekte wie schwer und leicht, erdgebunden und abgehoben, zentrisch und linear, starr und flexibel, massiv und elegant sollen sich in der Schwebelage halten. So erhält der massive, schwere und

kompakte Körper einen „Flügel“ im doppelten Sinne, der auch die „sechste Fassade“ des Volumens von unten erlebbar macht. Davon unabhängig muss die Typologie ebenso pragmatisch aus der Verdichtung unterschiedlichster Anforderungen hervorgehen, wie Eschenmoser dies gelehrt hat: Sie wird zum Abbild innerer Funktionszusammenhänge, ungewöhnlicher Bauprozessbedingungen und ausserordentlicher Witterungsverhältnisse.

Domhütte 1957

Albert-Heim Hütte 1966

Sewenhütte 1974

Die effiziente Anordnung der Schlafplätze um ein vertikales Zentrum führt in Eschenmosers Berghüttentypologie zu einer kompakten und prägnanten Volumetrie. Die Disposition der Zentralerschliessung soll beibehalten werden.

Spannorthütte 1960

Albert-Heim Hütte 1966

Salbhütte 1966

Die Erweiterungen von Berg-
hütten, die Eschenmoser selber
realisiert hat, zeigen durchgängig die Absicht einer synergetischen und nicht einer additiven Ergänzung. Alt und neu verschränken sich auf raffinierte Weise zu einem Ganzen.

Ost-West
Sewenhütte 1974

Süd

Nord

In der weiten Berglandschaft wird Eschenmosers SAC-Hütte in ihrem polyedrischen Charakter zu einer sich wandelnden Silhouette, die aus jeder Perspektive neue Formen annimmt. Diese Vielgestaltigkeit der Wirkung soll erhalten bleiben.





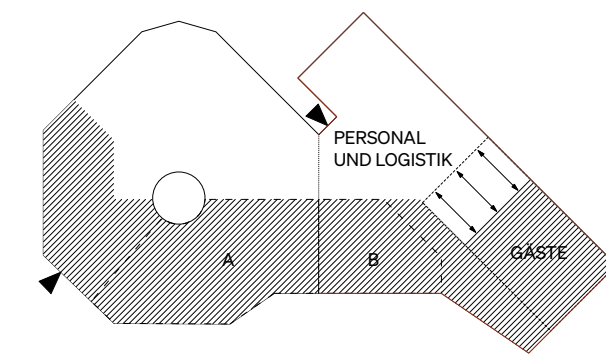
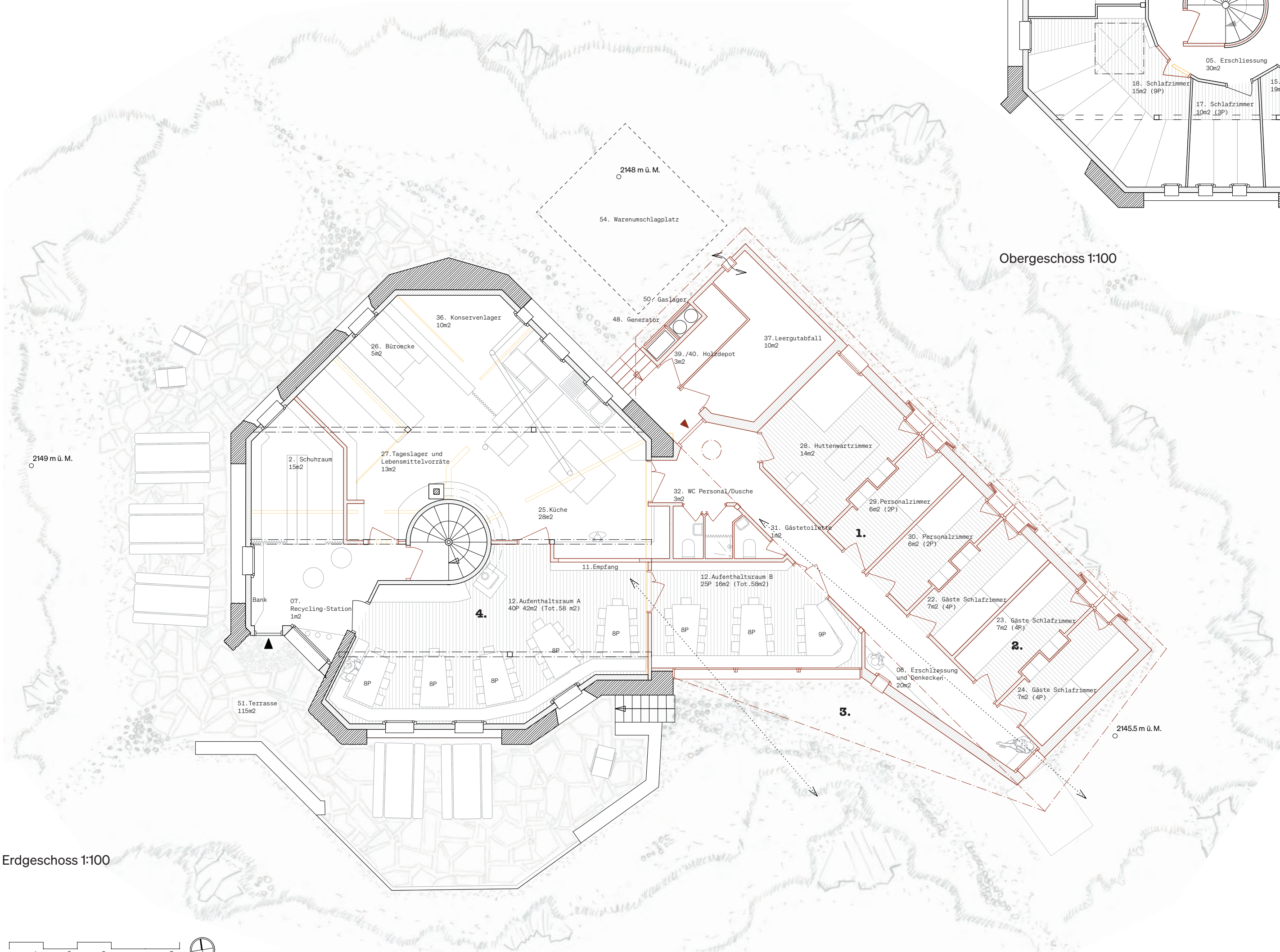
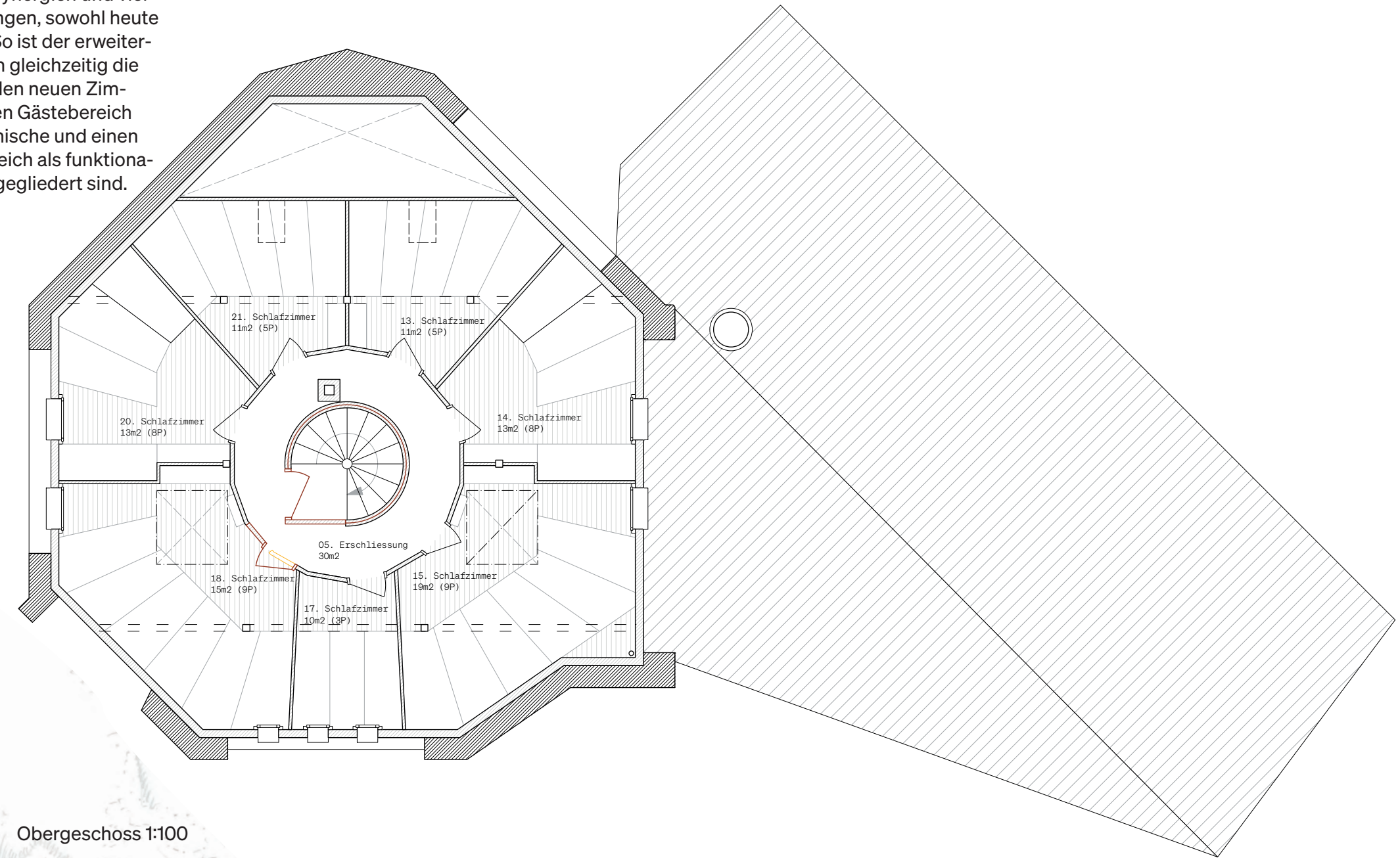
Neue Ausrichtungen

Durch die um 45° ausgedrehte Erweiterung erfährt der Bestand neue Ausrichtungen: Der Gasträum erhält ein sonnengeschütztes Panoramafenster gegen Süden, der den Weitblick auf den Fedi- und den Stuckli-xstock eröffnet, die Sitzzecke im neuen Gästetrakt bekommt den Fernblick zum Schwarzstock.

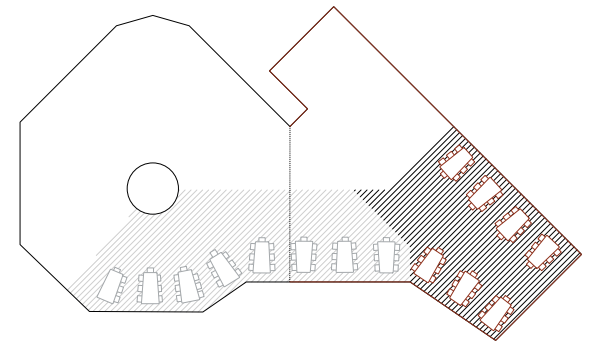


Effizienter Betrieb

Die neuen Räume ermöglichen neue Nutzungssynergien und vielfältige Zuordnungen, sowohl heute als in Zukunft. So ist der erweiterte Gastrobereich gleichzeitig die Verbindung zu den neuen Zimmern, die in einen Gästebereich mit Aufenthaltsnische und einen Hüttenwartsbereich als funktionale Drehscheibe gegliedert sind.

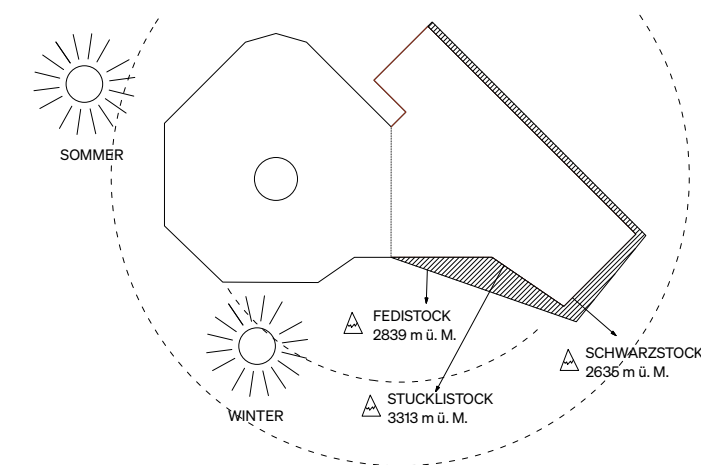


1. Klar getrennte Personal- und Gästebereiche mit unterschiedlichen Eingängen. Essensbereich in zwei Zonen (A und B). Flexibler Raum für Personal/Gäste.



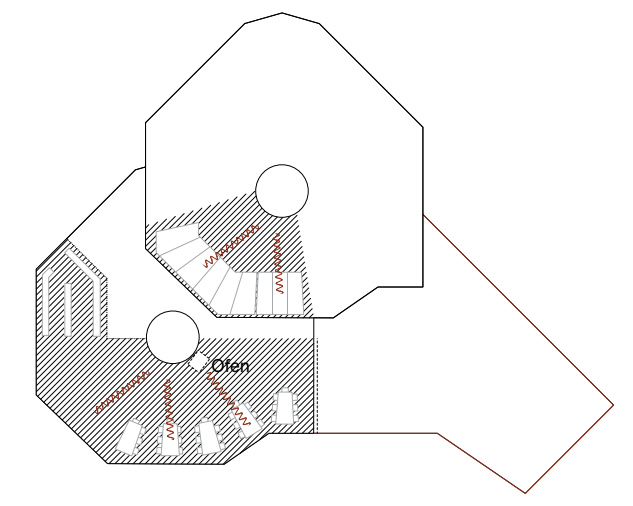
2.

Künftige Wandlungsfähigkeit durch strukturelle Flexibilität: Gastraum kann sich später je nach Bedarf und Entwicklung der Gaststruktur in den Personalzimmerbereich hinein ausweiten.



3.

Optimale Orientierung der Gastronutzungen im Innen- und Aussenbereich gegen Süden, Westen und auf die Berglandschaft. Panoramafenster mit Vordach als Witterungs- und Sonnenschutz.



4.

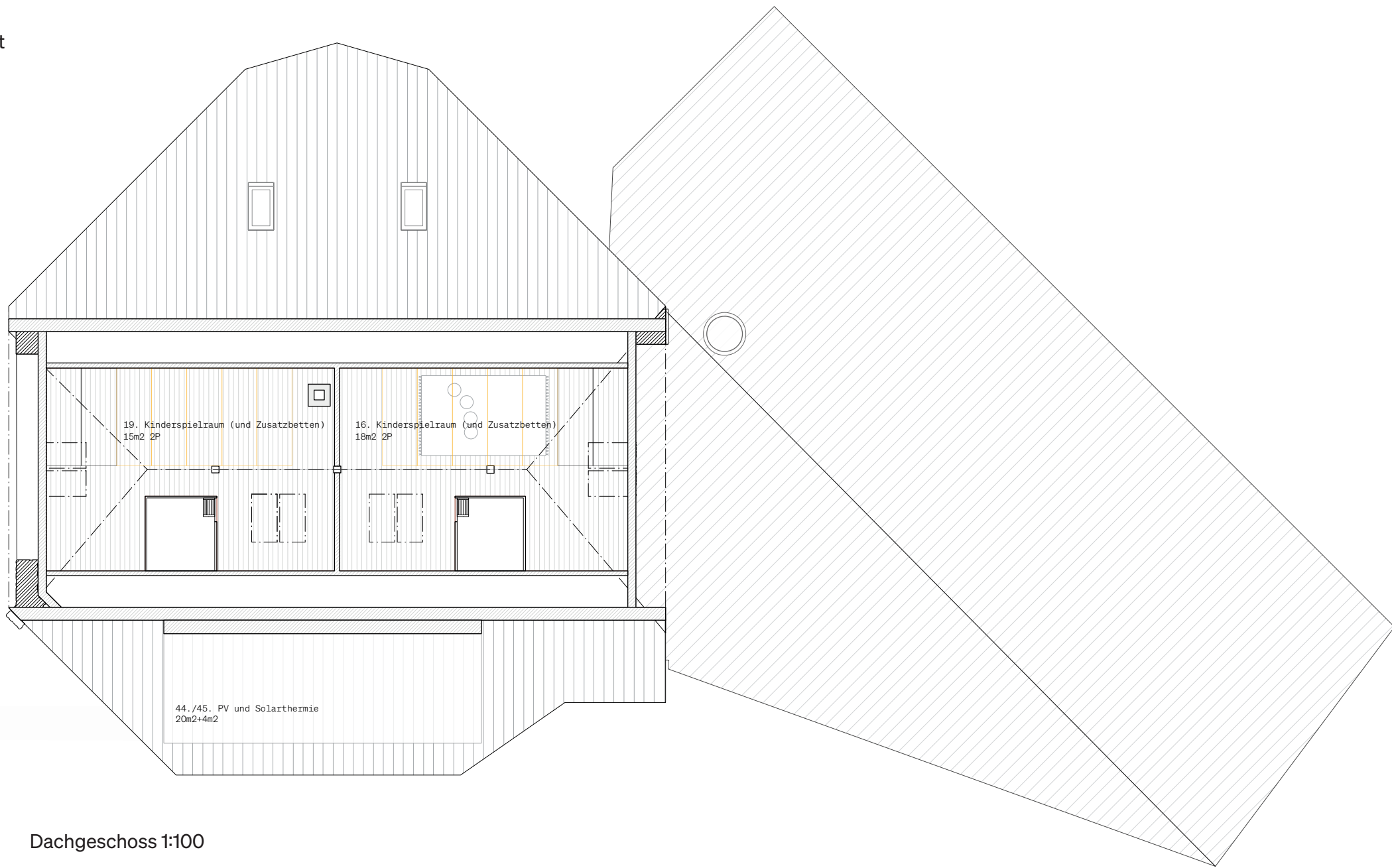
Unterbringung des Schutzraumes im Bestand ermöglicht vollständige Schliessung des Erweiterungsbaus im Winter. Der Holzofen beheizt gleichzeitig die Schlafräume im Obergeschoss.



Erweiterter Essbereich mit Panoramafenster auf die Berglandschaft im Süden

Mehrfachfunktionen

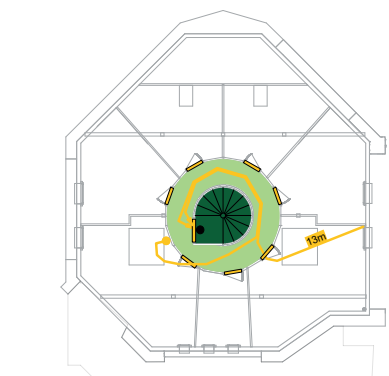
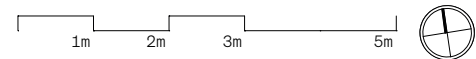
Der erweiterte Gastrobereich dient offen als Restauranterweiterung und abgeschlossen als separat nutzbarer Konferenzraum. Er bietet einen magischen Weitblick auf die Berglandschaft und kann als Pufferzone zwischen Bestand und neuen Schlafbereich vielfältig genutzt werden.



Dachgeschoss 1:100

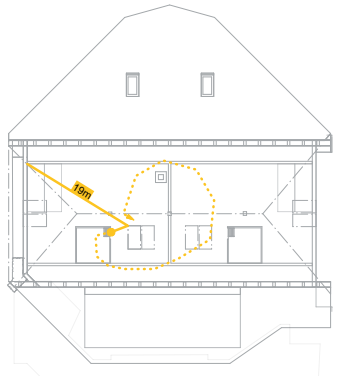


Untergeschoss 1:100



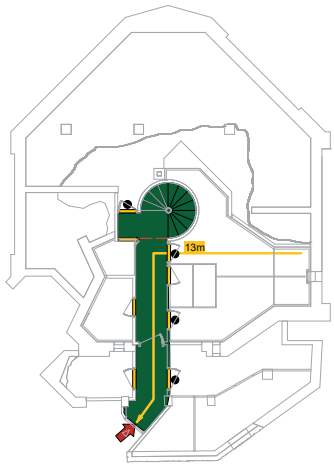
Flucht- und Rettungswege

Im bestehenden Gebäudebereich wird das zentrale Treppenhaus als vertikaler Fluchtweg im Erdgeschoss und im Obergeschoss mit einer neuen Türe abgeschlossen und im Untergeschoss ins Freie geführt. Der Schuhraum und der Ein-



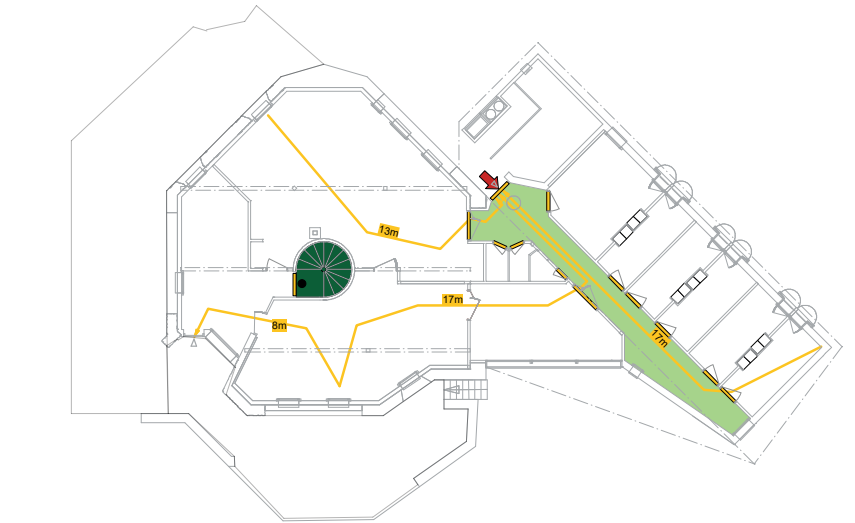
gangsbereich im EG sind nicht mehr Bestandteil des vertikalen Fluchtweges. Im OG entsteht neu ein horizontaler Fluchtweg. Dadurch wird die Fluchtwegsituation aus den Schlafzimmern im OG mit der Galerie (Kinderspielraum/Zusatzbetten) vorschriftskonform angepasst und die Fluchtweglänge verkürzt.

Der Fluchtweg aus den Schlafzimmern des eingeschossigen Neubaubereiches führt über einen horizontalen Fluchtweg direkt ins Freie. Die beiden Fluchtwegen aus den Aufenthaltsbereichen A und B führen über maximal einen Raum ins Freie und gewährleisten eine Belegung von max. 100 P.



Bauliche und/oder technische Brandschutzmassnahmen

Sowohl die baulichen wie auch die technischen Brand-



schutzmassnahmen werden im Neubaubereich gemäss den Vorgaben der VKF-Brandschutzvorschriften ausgeführt. In den bestehenden Gebäude-

bereichen können diese im Einvernehmen mit der Brandschutzbehörde verhältnismässig nachgerüstet werden.



Symbiotische Beziehung

Unter einer Symbiose wird eine «Lebensgemeinschaft verschiedener Arten zum gegenseitigen Nutzen» oder eine «Zweckgemeinschaft» verstanden. In der Erweiterung werden die polygonalen Formen der bestehenden Hütte neu interpretiert, um den aktuellen Bedürfnissen zu entsprechen. Die beiden Körper ergänzen sich in ihrer programmatischen Funktion.



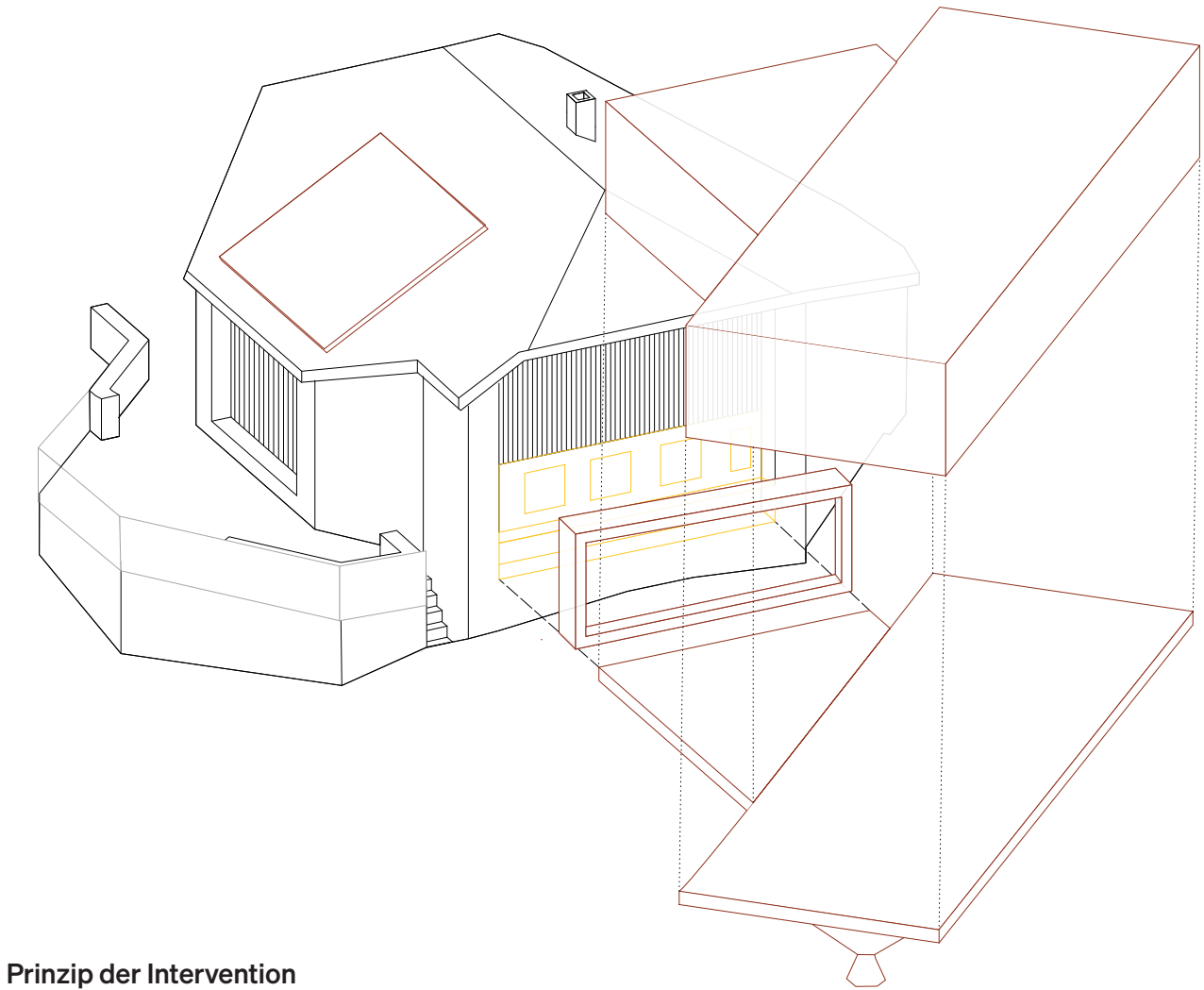
Andocken an «Weichstellen»

Mit der Erweiterung sollen die Auswirkungen auf das bestehende Gebäude so gering wie möglich gehalten werden. Die einzige Perforation erfolgt im Bereich der Holzausfachung, um die Komplexität des Abbruchs zu minimieren. Das eingeschossige Ergänzungsvolumen belässt sowohl die oberen Räume als auch die Dachlandschaft intakt.



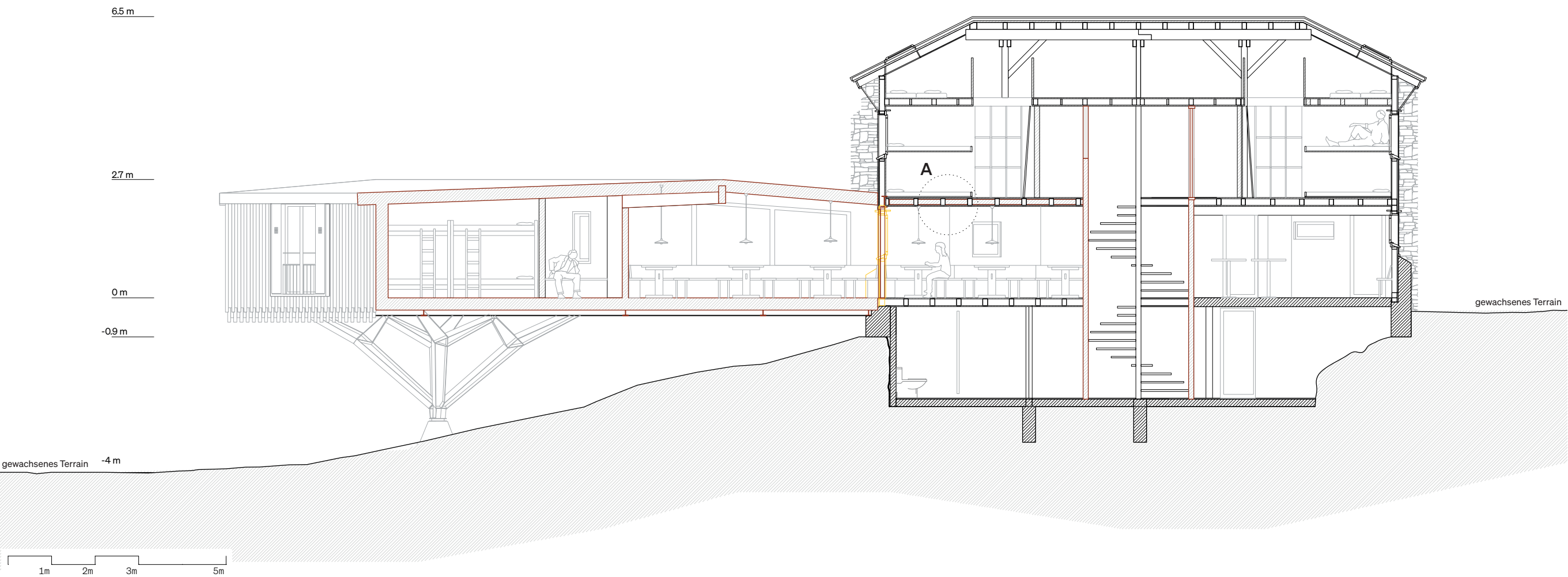
Effiziente Montage

Die punktuelle Konzentration des Haupteingriffs ermöglicht eine Erweiterung im laufenden Betrieb. Wenige Fusspunkte befördern einen minimalen Eingriff in das Terrain. Auf einem elementierten Tisch kann eine leichte und vorfabrizierte Holzkonstruktion aufgerichtet werden, um Transportkosten zu sparen und die Umwelt zu schonen.



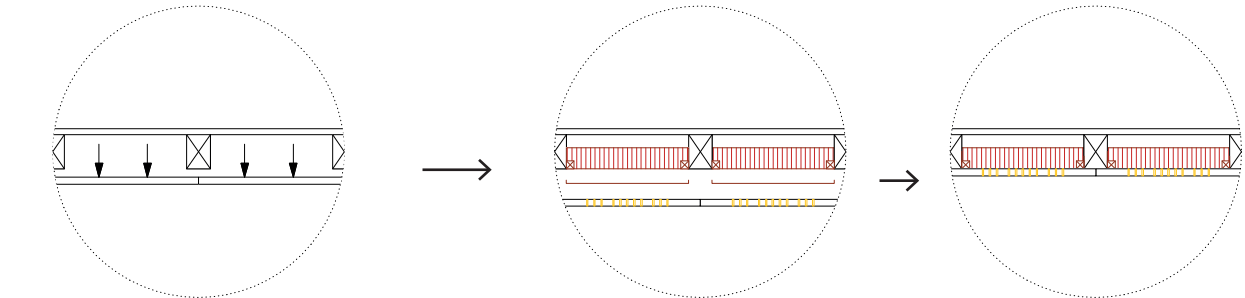
Prinzip der Intervention

- 1) Minimaler Terrainkontakt**
Die Betonaufleger mit der baumartigen Stahlkonstruktion werden als erstes erstellt. Auf ihnen liegt der Tisch zur Aufnahme der vorgefertigten Holzelemente. Die Ausbildung der Tragelemente ermöglicht ein stützenfreies Innenleben für eine langfristige Flexibilität und Reversibilität.
- 2) Minimaler Abbruch**
Entfernung nur der Holzfassade im östlichen Erdgeschossbereich: Die Demontage erfolgt erst nach dem Aufrichten des gesamten Neubaumoduls, so dass der Hüttenbetrieb uneingeschränkt weiterlaufen kann.
- 3) Übergangselement Alt-Neu**
Ein vorfabriziertes Übergangselement vermittelt zwischen Bestand und Erweiterung und nimmt die Lasten der Verbindung zwischen Bestand und Tisch auf. Es übernimmt auch die Lasten des bestehenden Bodens.
- 4) Optimierter Montageablauf**
Die vorgefertigten Elemente, bzw. Module in Holzbauweise werden in optimierten Gewichtsdimensionen per Helikopter transportiert, auf dem Stahl-Holz-Tisch aufgerichtet, bauseits gedämmt und fertig ausgebaut.



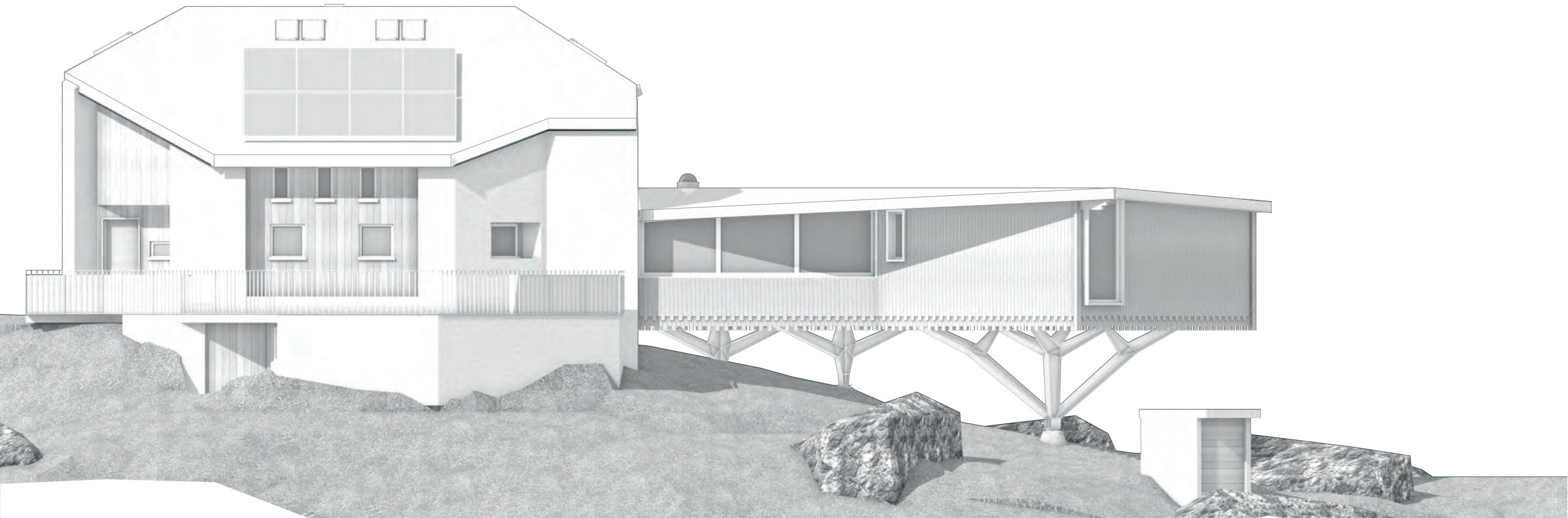
Querschnitt 1:100

Bereich A: Akustische Optimierung im Bestand



Entfernung der bestehenden Deckenverkleidung.

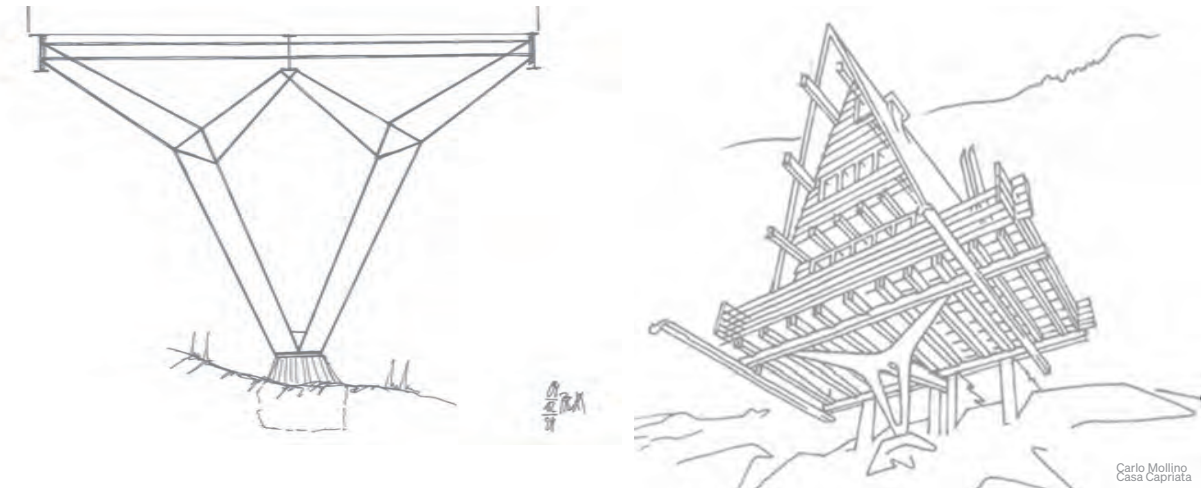
Einbringen von Mineralwolle und Montage von Akustikfolien und Unterkonstruktion. Der vorhandene Deckenbelag wird perforiert.



Südansicht 1:100



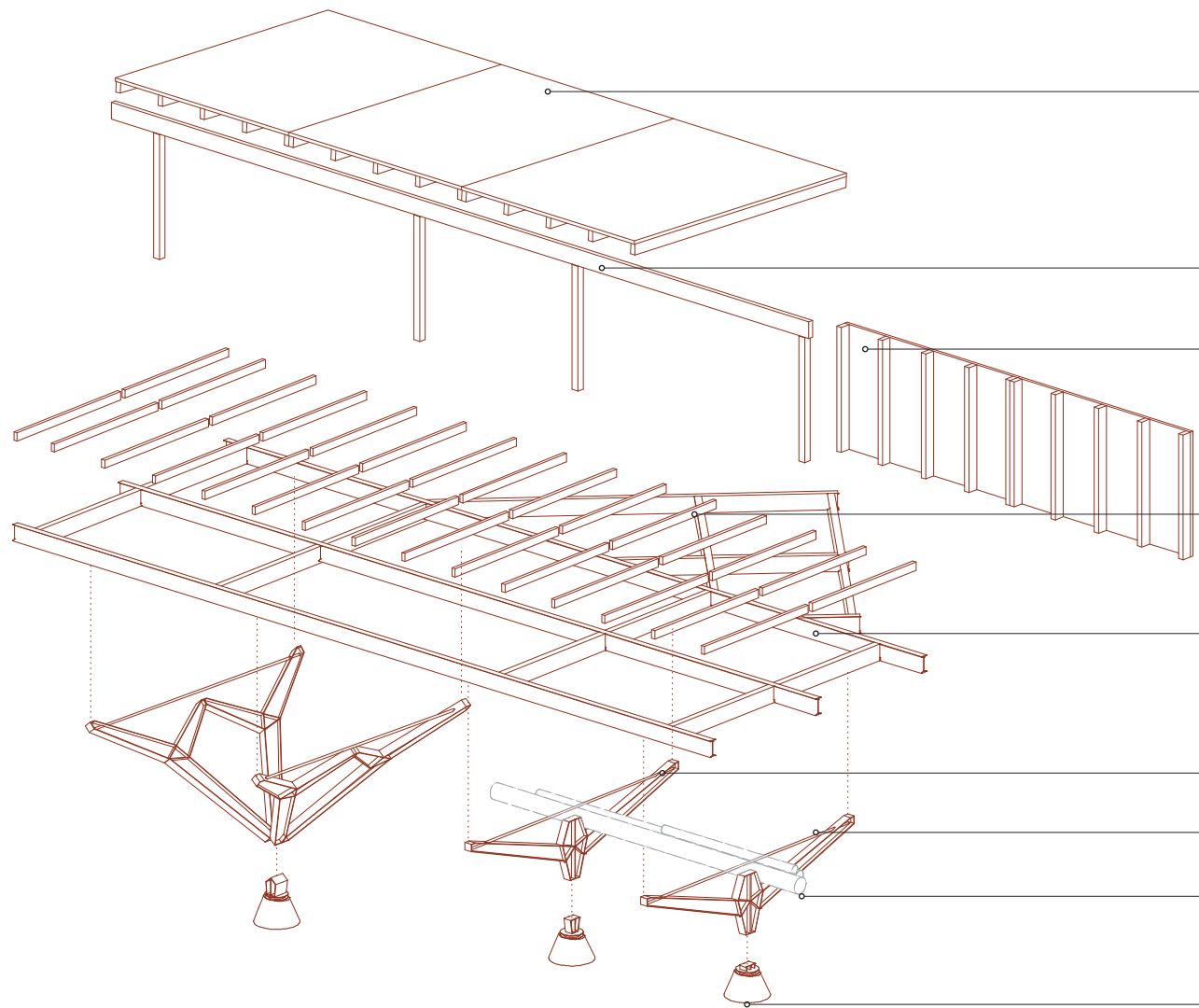
Erweiterung mit baumartigem Tragwerk aus der Untersicht



Tragkonstruktion

Das Tragwerk der Erweiterung ist als hybrider Elementbau konzipiert. Die Elementgrößen in Holz- und Stahl sind so geplant, dass sie die maximale Transporthublast eines Standard-Helikopters von 880 kg nicht überschreiten. Daraus abgeleitet wurden die Elementeteilungen und die Verbindungen, welche alle-

samt geschraubt und somit wieder lösbar sind. Durch die Ausformulierung von Verbindungen nach dem Konzept des Design for Disassembly (DfD) entsteht ein Gebäude, das den Anforderungen eines kreislauforientierten Bauens entspricht. Nur die Auflager aus Beton sind mit dem Baugrund fest verbunden und überdauern wohl den Lebenszyklus des Gebäudekomplexes.



Vorgefertigte Dachelemente

Zentraler Dachbalken und Pfosten

Wandelemente aus Holzrahmen
Dämmung und Innenverkleidung vor Ort montiert

Lattenrost aus Holz

IPE 300

Stahlkonstruktion

Spannseil aus Stahl

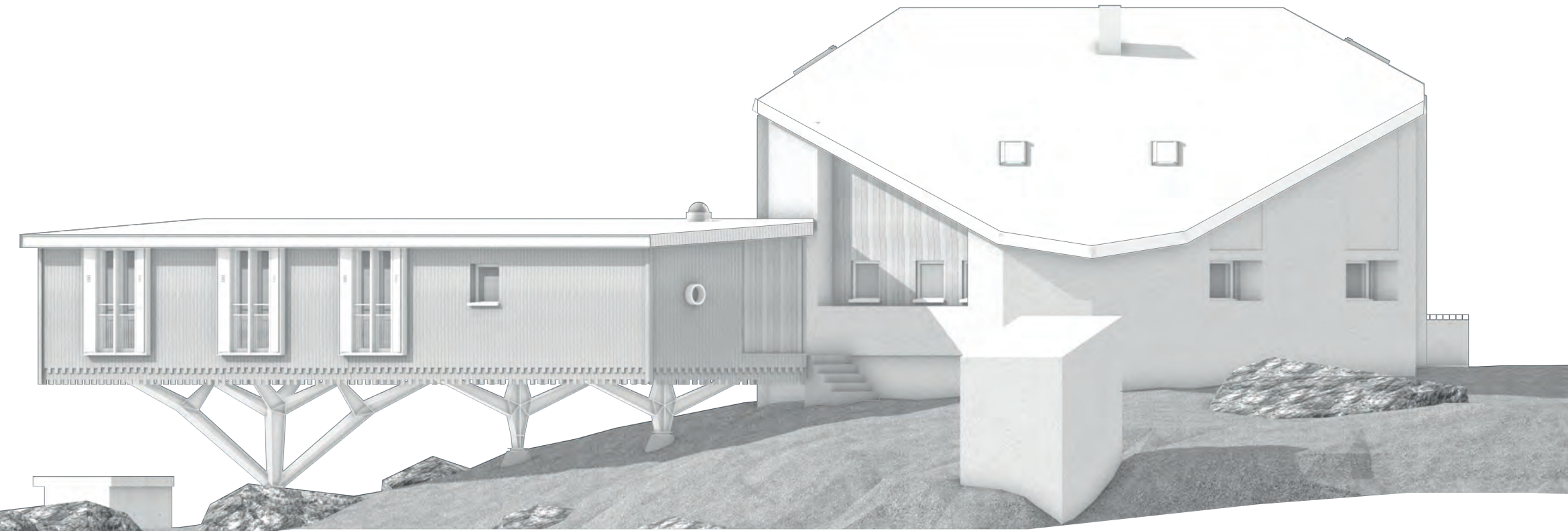
Holzdepot

Betonsockel und mit dem Fels verschraubte Fundamente

Axonometrie Konstruktionskonzept



Ostansicht 1:100



Nordansicht 1:100

Aufgrund der raumhaltigen Abfangkonstruktion aus Stahl können die Aufsetzpunkte in das Gelände und somit der Impact in die fragile und biodiverse Natur minimiert werden. Die dreidimensionale Stahlstruktur wird aus ReUse-Stahlträgern (Typ IPE 300) gebildet. Ein diagonaler Brennschnitt im Steg, das Verdrehen um 180° und das Ausbilden einer mittigen Doppel-Kehlnaht ermöglichen eine

dem Kraftfluss entsprechende Konstruktion von maximaler Materialeffizienz, was das Eigengewicht weiter reduziert.

Die Stahlstruktur ist mit einem Oberflächenschutz aus Stückverzinkung für die Expositions-kategorie C3 geplant. Die Ökobilanz wird durch die Verwendung von ReUse-Zink verbessert. Dafür werden 'alte' Leitplanken

unter Einsatz von Inhibitoren entzinkt und der Restzink wiederverwendet. Die Verzinkung bildet in der rauen Umgebung ohne schädliche chemische Einflüsse ein langlebiges, dauerhaftes Schutzsystem.

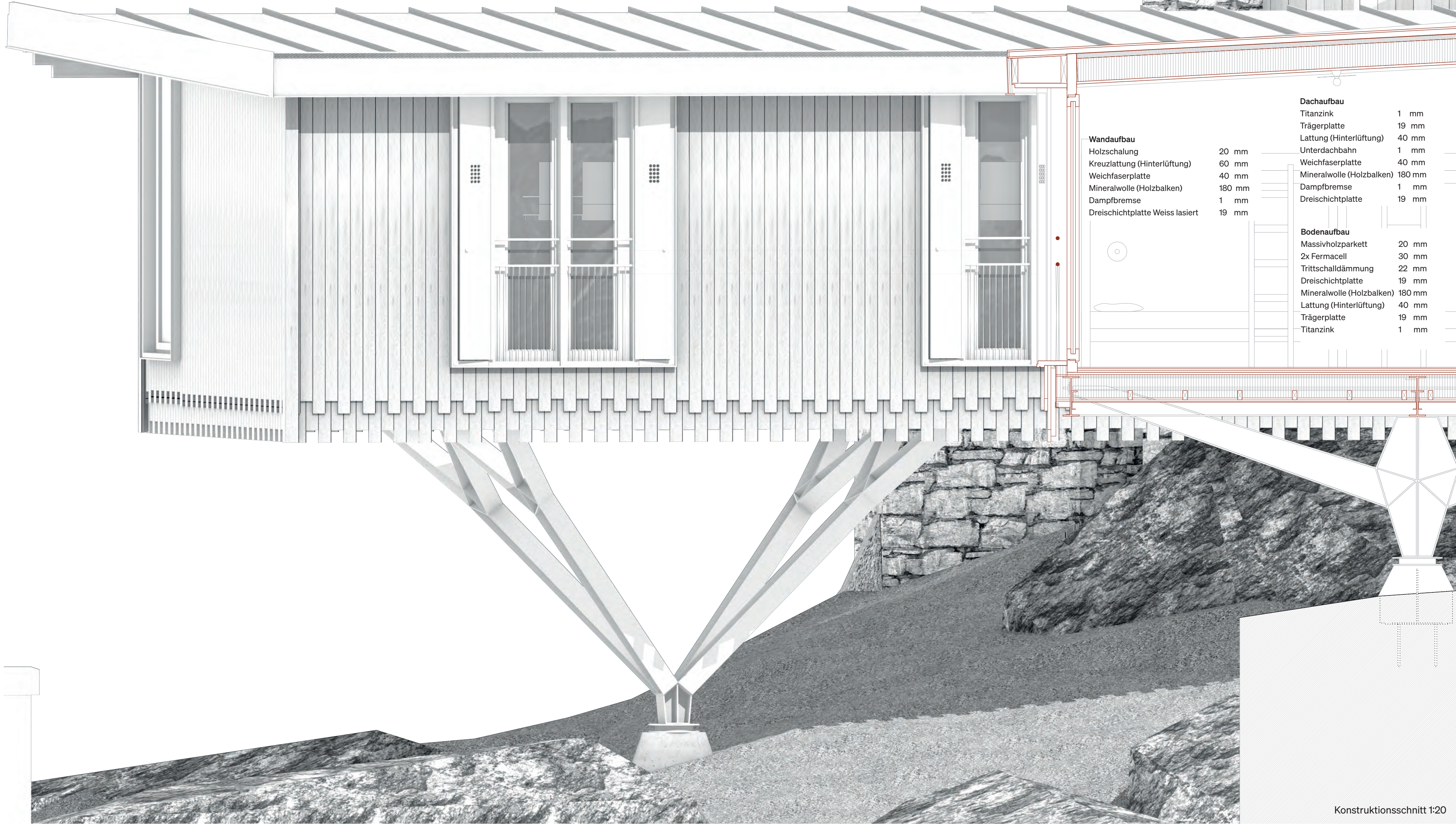
Die Abfangkonstruktion wird an die drei primären Längsträger angeschlossen, welche die Basis für die Holzkonstruktion

bilden. Dazwischen spannen in Sekundärriechung die Holzbalken, die mittels Schraubpressverleimung mit Dreischichtplatten eine steife Membrane für die Bodenkonstruktion bilden. Daran werden die Holzelementwände als Ständerkonstruktion kraftschlüssig angeschlossen. Zur Minimierung der Lasten und Maximierung der Elementgrößen wird nur die äussere Fassadenschicht zusammen

mit dem tragenden Holzständer vorfabriziert; Dämmung und innere Beplankung werden vor Ort angebracht.

Das Dach spannt in Querrichtung von Fassade zu Mittelpfette, welche mit zwei inneren Stützen einen Mehrfeldträger bildet. Die Erdbbensicherheit wird über die dreidimensionale Stahlkonstruktion sicherge-

stellt. Die Zug- und Druckauflager werden über die steife Membrane der Abfangplattform mit den Grundmauern des Bestandes fest verbunden und bilden so ein mehrfach unbestimmtes Tragsystem von hoher Duktilität und Redundanz.



Konstruktionsschnitt 1:20